© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ringes erweitert worden. Buxton begann am 30. Mai 1876 von Telok Betang aus seine Reise und erforschte den District von Lampong, der den südöstlichen Theil Sumatras bildet. Seine Sammlungen kamen nach London in die Hände Lord Tweeddale's und wurden von diesem im Ibis für 1877 bearbeitet. Die Hauptwichtigkeit derselben besteht, wie Tweeddale hervorhebt, darin, „dass wir nun in die Lage versetzt sind, über die Identität oder Nichtidentität einer grossen Menge von Sumatra-Formen mit solchen von Java, Borneo und Malakka positiv urtheilen zu können." Nach der ornithologischen Erforschung des Lampong-Districtes verliess Buxton Sumatra und begab sich nach dem nördlichen Westafrika. Er gedachte hier grössere Sammelreisen zu unternehmen; allein seine Pläne gelangten nicht zur Ausführung. Buxton starb nach kurzer Krankheit in der Mitte des vergangenen Jahres in einer Factorei am Niger. Seinen Namen trägt *Brachypteryx Buxtoni*, die er auf Sumatra entdeckte, und welche Lord Tweeddale ihm zu Ehren benannte (P. Z. S. 1877).

Henry Durnford lebte zu Belgrano, einem kleinen Orte an den Ufern des La Plata, nordwestlich von Buenos-Ayres. Er benutzte die freie Zeit, die ihm sein kaufmännischer Beruf lies, zu ornithologischen Excursionen und zur Anlage von Sammlungen und veröffentlichte in den Jahrgängen 1876 bis 1878 des Ibis eine Reihe von Aufsätzen über die Vögel der Umgegend seines Wohnortes. Alle diese Mittheilungen enthalten eine Fülle biologischen Materiales. Im October des Jahres 1876 benutzte er eine sich ihm darbietende günstige Gelegenheit, eine kleine Sammelexcursion nach Patagonien zu unternehmen. Er verliess am 25. des gedachten Monats Buenos-Ayres und begab sich nach der kleinen wallisischen Colonie am Chubaflusse im Gebiete der Tehuelche-Indianer unter dem 43° 20 s. Br. und verbrachte daselbst einen Monat, eifrig mit dem Sammeln von Bälgen und biologischen Beobachtungen beschäftigt. In einem Aufsatz im Ibis für 1877 berichtete er dann über diesen Ausflug. Im September des folgenden Jahres stattete er dem Chubaflusse einen zweiten Besuch ab, doch mit einem bedeutend längeren Aufenthalt. Er verweilte in der Colonie vom 5. Sept. 1877 bis zum 20. April 1878 und dehnte seine Excursionen weiter in das Innere des Landes, so bis zum See von Colguape und zum Sengel-Flusse, aus. Die Ausbeute, die er heimbrachte, war nicht allzu gross. Vor allen waren es aber wieder biologische Beobachtungen, die Durnford in grosser Menge gesammelt hatte. Ueber diesen zweiten Besuch des Chubaflusses giebt eine Arbeit im 1878er Ibis: „Notes on the Birds of Central Patagonia" Mittheilung. Zurückgekehrt nach Buenos-Ayres hielt sich Durnford nicht lange daselbst auf, sondern schloss sich einer Expedition an, die das nördliche La Plata besuchte. Während man wiederum interessante Beobachtungen von dem eifrigen Ornithologen erwartete, traf ganz plötzlich und unerwartet die Nachricht ein, dass er am 11. Juli des vergangenen Jahres in Salta, einer Stadt im Flussgebiet des Salado, gestorben sei. Nähere Mittheilungen über den beklagenswerthen Tod sind nicht nach Europa gelangt.

Ueber den unglücklichen Reisenden **Höpfner** ist schon einmal in diesen Blättern berichtet worden. Er war bekanntlich von Herrn Dr. Dohrn beauftragt, für das Pommersche Museum in Stettin in Westafrika naturwissenschaftliche Sammlungen zusammenzubringen. Gegen das Ende des Jahres 1877 verliess er Stettin. Kaum an der Westküste des afrikanischen Continentes angekommen, ergriff ihn die Malaria, die ihn in kurzer Zeit hinwegraffte. Er starb zu Lagos, dem berüchtigten Fieberneste, in dem schon so viele Europäer den Tod gefunden.

Milan Jovanovics, ein junger Serbe, studirte in den Jahren 1875 und 1876 auf Kosten seiner Regierung in Berlin Zoologie und wandte sich dabei auch ornithologischen Studien zu. Im Jahre 1876 trat er der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft als Mitglied bei und veröffentlichte in dem Journal dieser Gesellschaft einen Aufsatz: Ueber das Flugvermögen der Vögel, die einzige Arbeit, die mir von ihm bekannt geworden ist. Gegen Ende des gedachten Jahres in die Heimath zurückberufen, nahm er als Offizier an den Kämpfen seines Vaterlandes gegen die Türkei Theil. Seine schwächliche Gesundheit vermochte jedoch den Strapazen des Feldzuges nicht Stand zu halten und ein heftiges Brustleiden fesselte ihn lange Zeit an das Bett. Kaum genesen und sich auf's Neue dem militairischen Dienste widmend, ergriff ihn ein zweiter heftigerer Anfall, der im Juli des vergangenen Jahres den Tod zur Folge hatte. Jovanovics starb in einem jugendlichen Alter. Sein Tod ist schmerzlich zu bedauern. Sicherlich hätte er in seinem Vaterlande Serbien, dem er als Lehrer der Naturwissenschaften an einer der höheren Anstalten seines Landes dienen sollte, bei seiner Liebe für den Lehrgegenstand, seiner warmen Naturauffassung und dem Eifer für seine Arbeiten, nicht wenig dazu beigetragen, den Sinn für naturwissenschaftliche Studien in manchem seiner Schüler zu wecken, zu pflegen und für die Ausbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Serbien zu wirken. Die jüngeren berliner Mitglieder der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft werden sich stets gern der Stunden entsinnen, die sie mit Jovanovics im anregenden Geplauder verbracht, und dem zu früh Dahingeschiedenen, der ihnen so manches Mal ein lieber Begleiter auf den Excursionen in die Bruchgebiete des Brieselangs gewesen ist, ein freundliches Andenken bewahren. (Schluss folgt.)

Briefkasten als Brutkasten.

Im Frühjahr vor 5 Jahren bemerkte ich, wie ein Meisenpärchen *(P. major)* den unweit meines Fensters angebrachten hölzernen Briefkasten untersuchte und die Lücke zum Einschieben der Briefe in der rechten Ecke weit genug zum Ein- und Auskriechen fand. Nur das Männchen, etwas stärker, musste sich abscheulich plagen; dem kam ich aber durch Erweiterung der Einflugsstelle zu Hülfe, als ich bemerkte, dass der Kasten als Nistort praktikabel befunden war, damit sich der arme Kerl den Rock nicht zu sehr ruinirte. Anfänglich räumte der Briefbote die Strohhalme etc. täglich aus, in der Meinung, es wäre die liebe Dorf-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jugend, die ihm den Possen spielte, meinerseits aber hierüber aufgeklärt und für die Vögel interessirt, wurde in 3 Tagen die Grundfläche des Kastens 8 und 10 Zoll im Geviert, 3 Zoll hoch mit dem Nestbau bedeckt, bestehend in Strohhalmen und anderem groben Material, dann Erdmoos und in der Mitte das eigentliche Nest, wie gewöhnlich aus Wolle, Federn und Haaren bestehend. Um kurz zu sein, die Brut gelang prächtig, die zweite in dem Jahre aber wurde im Nachbargarten vollführt, und dieses wiederholte sich bis jetzt alljährlich, nur mit dem Unterschiede, dass auch die zweite Brut im Briefkasten gemacht wurde. Possirlich war der brütende Vogel anzusehen, wenn der Bote die Briefe herausnahm und im Kasten herumtastete nach einem fehlenden Groschen (die Landleute haben die Gewohnheit, bei fehlender Marke das Portogeld mit dem Briefe in den Kasten zu stecken); mit aufgesträubtem Gefieder biss er wüthend um sich, aber ohne sein Nest zu verlassen. Die zweite Brut folgte der ersten oft so schnell, dass ehe die junge Gesellschaft flügge davon flog, bereits wieder ein und ein anderes frisches Ei im Neste lag. In den letzten beiden Jahren haben die Vögel leider einen argen socialdemokratischen Sinn geäussert, indem sie sich nicht als geduldete Miether, sondern als vollberechtigte Eigenthümer geberden und jedem Brief, der ihnen unbequem auf die Nase rutscht, arg mitspielen, besonders die Ränder so mit ihrem harten Schnabel bearbeiten, dass eine Erneuerung des Couverts nothwendig wird. Na! die Dorfbewohner wissen dies und sehen darin keine Verletzung des Briefgeheimnisses und einem Stephan werden wir es nicht erzählen.

Ziebigk bei Cöthen. E. Naumann.

Notizen.

Gelegentlich einer Treibjagd in Gr.-Jonith (Kreis Rosenberg, Westpr.) beobachtete mein Nachbarschütze wie sich ein kleiner Vogel in einem Spinngewebe so verfangen hatte, dass es ihm erst, als der Beobachter ihn schon mit der Hand berührte, gelang, sich zu befreien. Und da zweifeln noch viele Forscher, dass die Buschspinne im Stande wäre in ihrem Gespinnste namentlich auch Vögel zu fangen. Leider hatte der betreffende Herr weder die Individualität des Vogels noch der Spinne feststellen können.

Marienwerder, v. Schoenaich.

Am 24. dieses Monats wurden hier die ersten Seidenschwänze beobachtet; es war eine Schaar von etwa 15, welche in einem Garten der hiesigen Vorstadt auf Ebereschenbäumen und Dornbüschen nach den noch auf denselben befindlichen Beeren suchte und sie verzehrte, auch die auf der Erde liegenden Beeren wurden aufgesucht. Am 25. wurde eine etwas grössere Schaar an derselben Stelle gesehen, etwa 20—25 Stück.

Greifswald, 27. Nov. 1878. Dr. Quistorp.

Am 15. December 1878 habe ich auf hiesiger Feldmark in einem mit Gras bewachsenen Feldstücke eine Zwergtrappe, ein junges weibliches Exemplar, geschossen.

Anclam, R. Tancré.

Rundschau.

Die Chewsuren und ihr Land von Dr. Radde. (Verlag von Th. Fischer in Cassel.) Wohl die meisten Leser dieser Zeilen haben den hochverdienten Reisenden und Naturforscher, Herrn Staatsrath Dr. Radde, während seines dem Heimathlande Deutschland im verflossenen Sommer gespendeten Besuches begrüssen, persönlich kennen lernen, oder den Vorträgen beiwohnen können, welche die jüngste Reise des vielerfahrenen Forschers in das Land der Chewsuren schilderten. Mit Freude erinnern wir uns jener Schilderungen, in welchen der gewandte Redner stets eine ausserordentlich reiche Fülle von Gedanken aneinander reihte, in frischer lebhafter Darstellung die Naturverhältnisse, die Bewohner des Kaukasus uns im Geiste vorführte. Und wie damals das lebendige Wort uns fesselte, wie wir mit der regsten Theilnahme den spannenden Erzählungen folgten, so zieht uns in gleicher Weise das oben genannte Reisewerk an, welches, belehrend und unterhaltend zugleich, weiter ausführt, was jene Vorträge nur andeutungsweise geben konnten. Die Alpen des grossen Kaukasus mit ihrer wild romantischen Natur und das interessanteste der dort, an den Quellen der Aragwa, lebenden christlichen Völker mit ihren eigenthümlichen, meist noch sehr rohen Sitten und Gewohnheiten bilden den Gegenstand der eingehenden Schilderungen, welche die Beschreibung der Reise des Verfassers durchzieht. In naturwissenschaftlicher Hinsicht sind besonders die botanischen Verhältnisse des Kaukasus specieller behandelt und ein ausführliches Verzeichniss der Arten der Gebirgsflora in den verschiedenen Höhenregionen anhangsweise beigegeben. Ueber das Vogelleben des Gebirges finden wir manche werthvolle Notiz, insbesondere über den Carmingimpel, welcher „für die Baumgrenze des gesammten Kaukasus charakteristisch ist. Die Höhen von 4—7000' überall da, wo sie lichtes Gebüsch bestehen, sind ihm am liebsten. Es locken gewöhnlich 2 Männchen abwechselnd von den Spitzen zweier Gebüsche herunter, sie antworten einander und das geht, wenn Niemand stört, wohl so Minuten lang fort." Ferner über den Lämmergeier und andere Raubvögel des Gebirges, den Rosenstaar und andere Sänger.

Aber nicht diese Notizen allein sind es, sondern ganz besonders das hohe Interesse, welches der Person des Verfassers auch in ornithologischen Kreisen entgegengebracht wird, das uns bestimmt, an dieser Stelle auf das vorliegende Werk aufmerksam zu machen.

Die Verlagshandlung hat das Buch mit vielen Holzschnitten, einer Karte und 13 Tafeln in Buntdruck, Landschaftsskizzen, Volkstypen und ethnologische Gegenstände darstellend, würdig ausgestattet. A. R.

Coues, Field Notes on Birds observed in Dakota and Montana along the Forty-ninth Parallel. (Bull. U. St. Geol. Survey of the Territ. 1878 p. 545.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Naumann E.

Artikel/Article: Briefkasten als Brutkasten 30-31